

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 170.

Neuenbürg, Montag den 25. Oktober 1909.

67. Jahrgang.

**Erscheint**  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
**Preis vierteljährlich:**  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.16;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jährgelt entgegen.

**Anzeigenpreis:**  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
**Reklamen**  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Kundschau.

Mit der zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung wird, wie verlautet, im Laufe des nächsten Monats im Bundesrate begonnen werden. Wann diese Verhandlungen so weit gefördert sind, daß der Entwurf der Reichsversicherungsordnung dem Reichstage zugehen kann, läßt sich noch nicht übersehen. Die Beratungen im Bundesrate werden schon deswegen längere Zeit beanspruchen, weil sie sich mit den zahlreichen Abänderungsvorschlägen zu beschäftigen haben, die seit der Veröffentlichung des Entwurfs und noch bis in die neueste Zeit vielfach hervorgetreten sind.

Berlin, 23. Oktober. Die Durchreise des Zaren durch Deutschland hat zu ganz außerordentlichen Vorsichts- und Absperrungsmaßregeln Anlaß gegeben. Der Zar umging überall die Hauptbahnhöfe. Die Strecken waren doppelt und dreifach bewacht, überall sah man Schutzleute in Uniform und Zivil, sogar der Frankfurter Wald, durch den der Zug eine halbe Stunde zu fahren hat, wurde durch Polizeimannschaften auf beiden Seiten bewacht und abpatrouilliert. Alle Bahnübergänge sind polizeilich besetzt. Die beteiligten deutschen Behörden werden aufatmen, daß der Zar die Grenze glücklich erreicht hat. — Wie in italienischen Zeitungen zu lesen ist, sind in Racconigi für den Sicherheitsdienst 3500 Soldaten, 1800 Gendarmen und 1000 Polizisten kommandiert worden.

Karlsruhe, 17. Okt. Infolge der bekannten Sparmaßnahmen der badischen Regierung ist mehreren Vorständen von Forstämtern der sogenannte blaue Brief zugegangen. Die „Karlsru. Ztg.“ veröffentlicht nunmehr die Zurücksetzung der Forstmeister Könige in Laub, Fürstenwerth in Rotensfeld, Widmann in Eitlingen, Zipperlin in Rastatt, Vogt in Philippsburg, Stürmer in Offenburg, Waenter v. Dankenschweil in Eitlingen und Achenbach in Steinbach. Von den zur Ruhegesetzten Forstamtsvorständen stehen die beiden ersten im 73., der dritte im 71., die beiden folgenden im 68., einer im 65. und der letzte im 63. Lebensjahre.

Karlsruhe, 23. Okt. Eine Anzahl Besprechungen fanden heute im ganzen Lande in zahlreichen besuchten Versammlungen der Demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialen behufs Stellungnahme zu den Landtagsstichwahlen statt. Es wurde ein gemeinsames Komitee aus 2 Demokraten, 2 Freisinnigen und einem Nationalsozialen gebildet, das die weiteren Verhandlungen mit dem Endziel des Großblocks für die Stichwahlen führen soll.

Das Ergebnis der Reichstagsstichwahl in Coburg ist folgendes: Zietsch (Soz.) 7060, Quark (natl.) 6646 Stimmen. Zietsch ist somit gewählt.

London, 23. Okt. Die „Daily Mail“ meldet aus Madrid, König Alfons machte gestern wieder zum erstenmal seit längerer Zeit in den Straßen Madrids ohne Eskorte eine Spazierfahrt mit der Königin. Aus Lissabon meldet dasselbe Blatt: Der Fall Mauras sei dort mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Wäre Mauras länger im Amte geblieben, so wäre Don Manuels Besuch in Madrid auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Jetzt aber soll er stattfinden, sobald sich die portugiesische Regierung davon überzeugt hat, daß dem König in der spanischen Hauptstadt keine Gefahr mehr drohe.

Konstantinopel, 24. Oktober. Dem gestrigen Selamlil wohnte Generaloberst Frhr. von der Goltz in Begleitung mehrerer deutscher Offiziere bei. Beim Verlassen der Moschee ließ der Sultan dem Frhr. von der Goltz seinen Gruß entbieten und ihm seine Freude darüber ausdrücken, daß er ihn wieder inmitten des türkischen Heeres sehe. Frhr. von der Goltz reist in den nächsten Tagen zur Teilnahme an den Manövern des zweiten Armeekorps nach Adrianopel ab.

Bei Sabia in Sandschat Assyrien haben am Samstag blutige Kämpfe der türkischen Truppen mit den Arabern stattgefunden, die unter Zurücklassung von 400 Toten gelassen sind. Said Ibrahim soll nach Massana geflüchtet sein.

Diskont-Erhöhung in England. Die Bank von England hat am 21. d. M. abermals ihren Wechselzinsfuß um ein halbes Prozent erhöht, so daß sie nunmehr in weniger als einem Monat ihren Diskontsatz geradezu verdoppelt hat. Nachdem sie erst am 7. ds. von 2 1/2% auf 3% gegangen war, schritt sie am 14. ds. zu einer weiteren Erhöhung um 1%, der nun jetzt die Heraussetzung auf 5% gefolgt ist. Das rückt die Frage wieder näher, ob nun nicht auch die Reichsbank, die erst am 11. ds. auf 5% ihren Satz nominieren hat, sich dazu genötigt sieht, weiter in die Höhe zu gehen. Wenn die beiden Zentralnoten-Banken auch äußerlich den gleichen Diskontsatz haben, so ist das im Grund doch nicht dasselbe. Der Reichsbanksatz gilt im ganzen deutschen Reich als der Zinsfuß, zu dem überall diskontiert wird, nach dem man sich an jedem Platz richtet. Der Diskontsatz der Bank von England ist dagegen der Mindestsatz, zu dem sie die feinsten Diskontpapiere annimmt, während es leicht vorkommen kann, auch vor ein paar Tagen vorkam, daß sie Wechsel nur noch 1/2% über ihrem Mindestsatz diskontiert.

Das Gericht des Kantons Waadt hat einen Reserveoffizier aus Dortmund, der einen schweizerischen Oberleutnant aus Montreux auf offener Straße geohrfeigt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und 1000 Franken Buße an den Verletzten bestraft.

In Hamburg wurden ein 33 Jahre alter Kaufmann und seine 23 Jahre alte Frau von der Polizei verhaftet, weil in ihrer Wohnung sadistische Orgien gefeiert wurden, an denen auch dreizehnjährige Mädchen teilnahmen. Weitere Verhaftungen in der Sache stehen bevor.

## Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Es war ein richtiger Herbsttag, an dem sich heute die Nationalliberale Partei (Deutsche Partei) zur Herbstwanderversammlung in Marbach a. N. versammelte, wenige Tage vor jenem großen Gedächtnistag, an dem vor 150 Jahren der größte Sohn des Schwabenlandes, Friedrich Schiller, in jenem stillen, weltentrückten Städtchen das Licht der Welt erblickte. Im Schillerhaus und Schillermuseum ging es heute aus und ein. Es war die stille, unbefriedigte Sehnsucht, nach den Kämpfen des Alltags wieder den Spuren des Genius nahe zu sein, um Kraft und Mut zu schöpfen, Menschlichem und Allzumenschlichem sieghaft begegnen zu können. Am Nachmittag hatte sich eine stattliche Versammlung in der Turnhalle eingefunden, um zunächst dem Referat des Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Dr. Ernst Blankenhorn-Müllheim i. S. über das neue Weingesetz zuzuhören. Dann sprach Landtagsabg. Häffner über Landespolitik. Reichstagsabg. Hieber behandelte zum Schluß in längerer Rede die Reichspolitik. (Wir werden im nächsten Blatt weiteres darüber folgen lassen.)

Stuttgart, 21. Okt. In der Jahresversammlung des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen wurde mitgeteilt, daß ein zweites Ledigenheim errichtet werden soll, dessen Kosten auf 360 000 bis 400 000 Mk. geschätzt werden. Davon sind 250 000 Mk. von einem Freund des Vereins unverzinslich zur Verfügung gestellt worden. Die drei Kolonien des Vereins, Ost-, Süd- und Westheim, zählen über 1600 Wohnungen. Insgesamt sind bis jetzt 80 Häuser in das Eigentum der Anwärter übergegangen. Das in den Kolonien angesammelte Kapital beträgt 7 024 000 Mk.

Heilbronn, 22. Okt. Die Bierbrauer der Oberämter Backnang, Besigheim, Brackenheim,

Heilbronn, Neckarjulfm und Baihingen lassen vom 1. Nov. ab einen Preisausschlag von 1 Mk. 65 Pfg. bzw. 2 Mk. für das Hektoliter eintreten. Den Wirten empfehlen sie einen Mindestpreis von 13 Pfg. für 1/10 l, 11 Pfg. für 1/10 l und 7 Pfg. für 1/10 l. Dieser Ausschlag würde der tatsächlichen Steuererhöhung entsprechen.

Tübingen, 22. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 20 Wirte von hier und den Bezirksorten das Strafverfahren eingeleitet, weil in ihren Geschäftsräumen sog. Geschicklichkeits-Automaten in Verwendung waren. Die Automaten werden gerichtlich beschlagnahmt. Das Oberamt erläßt nun eine öffentliche Warnung unter dem Hinweis, daß der Betrieb der Automaten als verbotenes Glücksspiel gelte und als solches gerichtliche Bestrafung nach sich ziehe.

Heidenheim, 24. Okt. Der in München verstorbene Direktor Weiß, der schon bei Lebzeiten der Stadt Heidenheim 10 000 Mk. gestiftet hatte, hat in seinem Testament weitere 5000 Mk. für Armenzwecke vermacht.

Ehlingen, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde von einer merkwürdigen Massenkündigung bei der Sparkasse in Ehlingen Mitteilung gemacht. Es sind namentlich aus Kreisen der dienenden Klasse in letzter Zeit Kündigungen gemacht worden, die bereits den Betrag von 100 000 M. überschreiten. Es wurde festgestellt, daß alle diese Gelder dazu verwendet worden sind, um Zertifikate zu kaufen, die der reisende Vertreter der Berliner deutschen Raphta-Gesellschaft vertrieben hat. In einer Zeitung, die diese Gesellschaft herausgibt, wird angekündigt, daß gegen Ankauf von Zertifikaten für 1600 M. die bündige Zusage gegeben wird, daß jeden Monat 305,09 M. ausbezahlt werden. In Ehlingen hat die Gesellschaft einen solchen Erfolg gehabt, daß nicht nur die eben geschilberten Kündigungen vorgenommen wurden, sondern daß, wie in der Handelskammer berichtet wurde, ein Bäckermeister sogar sein Haus verkaufen wollte, um Anteile dieser Gesellschaft zu erwerben. Wir sind nicht in der Lage, über das Geschäftsgeheimnis der deutschen Raphta-Gesellschaft irgend ein Urteil abgeben zu können. Es kann sich aber aus allgemein wirtschaftlichen Gründen nur empfehlen, daß gerade der kleine Sparer seine Kapitalien in solchen Instituten anlegt, wo die Sicherheit der Kapitalanlage mehr gewährleistet ist, als ein über den Durchschnitt hinausgehender Ertrag der Anlage. Die Gesetzgebung hat dafür gesorgt, daß die in Sparkassen angelegten Gelder auch in schwierigen Zeiten durchaus sicher sind. Anlagen in einer Raphta-Gesellschaft dagegen müssen naturgemäß schwankende Ertragnisse liefern, da ja die Ergiebigkeit der Bohlöcher nicht gleichmäßig sein kann und an allerwenigsten kann der kleine Sparer in der Lage sein, Geschäftsgang und Ergiebigkeit der Gesellschaft, der er sein Geld anvertraut, dauernd im Auge zu behalten und zu kontrollieren. Dazu fehlen ihm die Kenntnisse und die Zeit. Es sollte also jeder, der sich für spätere Tage einen Spargroschen zurücklegen will, das Wort des bekannten Frankfurter Großbankiers Rothschild beherzigen, „daß es für den kleinen Kapitalisten wichtiger ist, gut zu schlafen als gut zu essen.“ (W. Jg.)

Bühlbach bei Baiersbronn, 23. Okt. Kürzlich kam eine Abteilung Pioniere vom Ulmer Pionierbataillon Nr. 13 hier an, um unter der Leitung eines Offiziers die Sprengung des schon längst defekten Schornsteins des vorderen Glasofens vorzunehmen. Dieselbe fand im Beisein einer großen Zuschauermenge statt und verlief ohne allen Unfall. Obwohl die Sprengung sehr interessant war, konnte man sich eines peinlichen Eindrucks doch nicht erwehren, wenn man an das einst so lebhaft, tätige Dertchen denkt und wie es unter anderen Umständen heute noch sein könnte. Wie man hört, sollen diesen



Winter noch verschiedene Gebäude abgebrochen werden. Die Sache ist um so trostloser, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine andere industrielle Tätigkeit in Buhlach in absehbarer Zeit kaum in Betracht kommen dürfte.

Grömbach, 22. Okt. Wie fern und in den vorangegangenen Jahren recht zahlreich, so verkündet auch heuer in manchmal sehr kurzen Zwischenräumen die Ortschelle der Bürgerchaft die Kunde von Not- schlachtungen von hier und den hiesigen Filialen. Der Preis des Fleisches wird gewöhnlich mit 40 Pfg. per Pfund angeboten. Entweder hatten die Kinder auf der Weide sich am Grünfutter überfressen oder führten sie „Eisenteile“ im Verdauungsapparat. Für die betroffenen Landwirte bedeuten derartige Not- schlachtungen stets einen nicht unerheblichen Schaden. Gewiß dürften die Bauern mehr Vorsicht auf der Weide und bei der Hausfütterung obwalten lassen und auch endlich doch einmal der Frage eines Viehversicherungsvereins näher treten.

Viberach, 23. Okt. Der Kampf wogt hin und her — der Kampf auf dem Rathaus nämlich. Im heute erschienenen Anzeiger vom Oberland verteidigt der Stadtschultheiß sein Verhalten in einer Bau- sache wieder in Form einer mehrere Spalten langen amtlichen Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts. In der gleichen Nummer desselben Blattes ergreifen die angeblich vom Stadtschultheißen in ihrer Existenz bedrohten Gerber das Wort und versuchen, dem Stadtschultheißen durch Veröffentlichung amtlicher Aktenstücke eine gewisse Doppeltungigkeit nachzuweisen. Der Streitpunkte sind viele und ein Ende der Dis- kussion ist nicht abzusehen. Der Stadtschultheiß gibt nicht nach und der Stadtrat erst recht nicht. So gehen wir immer mehr einer neuen Auflage der leidigen Heilbronner Kämpfe entgegen.

Vom Lande, 22. Okt. In diesem Jahr gibt es einmal wieder Buchedern, bekanntlich ein ziem- lich seltenes Vorkommnis. In Gegenden mit grö- ßeren Buchenwäldern bedeutet ein reicher Ertrag von Buchedern eine erwünschte Zugabe zur Haushaltung, denn dann zieht jung und alt, arm und reich hinaus in den Wald und sammelt die wertvollen Früchte, um aus ihnen Öl schlagen zu lassen. Es sind uns Jahre bekannt, in der in einer Gegend mit größeren Beständen von Rotbuchen einzelne Familien bis zu einem Zentner Öl gewonnen, das sich vorzüglich zum Baden, zum Salat usw. eignet.

Saulgau, 22. Okt. Eine able Submissions- blüte ist hier zu verzeichnen. Bei der Vergebung von Arbeiten zum Neubau des Oberamtsparkassen- gebäudes reichte ein Stuttgarter Maler ein Offert ein mit einem Abgebot von sage und schreibe 50 Prozent auf die Preise des Voranschlags. Erfolg hatte der billige Mann allerdings nicht.

Vom Remstal, 19. Oktober. Einen schönen Polizeidiener hatte seither ein bekannter Weinort unserer Gegend. Im vorigen Jahr ist der in den 30er Jahren stehende Gemann mit der Frau eines andern auf einige Zeit verschwunden und im Land herumgezogen. Das Oberamt beantragte deshalb, den Polizeidiener sofort zu entlassen, aber der Orts- vorstand wollte ihn noch länger behalten und so

durfte er im Amt bleiben. In diesem Sommer war nun der Polizeidiener öfters in Geldverlegenheit, deshalb unterschlug er nach und nach eine größere Summe von Steuern usw., die er einzulösen und abliefern sollte. Während er in Mänsingen eine 14tägige Uebung beim Landwehrregiment mitmachte, kam die Sache heraus und er suchte das Weite. Auch eine Lebensversicherungsgeellschaft soll dabei einige 100 Mk. verlieren. Hoffentlich hat er jetzt als Polizeidiener ausgespielt, wenn es sich bestätigt, daß er bereits verhaftet ist.

Brackenheim, 23. Oktober. Wenn man des Guten zu viel tut! Vom oberen Zabergäu wird dem „Zaberboten“ berichtet: Ein tolles Stückchen passierte diese Woche einem Metzger von der Ober- amtsstadt M. Beim Aukauf von Schweinen scheint er des Guten etwas zu viel getan zu haben. Auf dem Heimwege noch vom Durst gequält, kehrte der Metzger in St. ein. Dort fragte ihn der Wirt, wo er herkomme, und was er habe. Er erzählte, er habe drei Schweine und diese in J. erlauft. Der gastfreundliche Wirt wollte die Schweine auf ihre Preise prüfen, fand aber den Wagen leer. Hierauf aufmerksam gemacht, begab sich der Metzger mit einer Anzahl Treiber auf die Suche, mußte aber bis zur ersten Station J. — 6 Kilometer — zurück- fahren, bis er eine Spur der bereits „wild“ ge- wordenen Schweine entdeckte. Endlich fand er seine vierfüßigen Tiere, und zwar waren zwei von einem mitleidigen Landwirt in J. aufgefunden und in seinem Stalle wohl geborgen, während das dritte Tier, ein Mutterschwein, sich im Felde an Kraut gütlich getan haben soll und ebenfalls dort noch wohl erhalten aufgefunden wurde. Voll Freude über die wiedergefundenen Tiere soll der Metzger, inzwischen etwas heller geworden, dann wirklich an seinem Zielpunkte angelangt sein. Wenn man den Schaden hat, braucht man für den Spott nicht zu sorgen, hier aber kann man sagen, macht auch ein Spott nichts aus, wenn man das Verlorene wiedergefunden hat.

Aviatik. Die bekannten Sportsleute Flintisch, Stuttgart und der erfolgreiche N. S. U. Fahrer Wiencziers, Neckarjahn haben sich einen Antoi- nette-Fluggapparat erworben, denselben Typ, mit welchem Latham seine Erfolge erzielte. Die Herren beabsichtigen damit, die demnächstigen Kon- kurrenzen zu bestreiten, zunächst diejenigen von Monaco. Wir werden daher in Bälde auch in Württemberg Flugmaschinen zu sehen bekommen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

□ Neuenbürg, 23. Okt. (Sitzung der bürger- lichen Kollegien vom 21. Oktober). Zur Beschluß- fassung waren 3 Angelegenheiten vorgesehen: 1) Elektrizitätswerk, 2) Ortsbauplan und 3) Eisenbahnprojekt Neuenbürg—Marzell. Was den ersteren Punkt anbelangt, so handelt es sich hauptsächlich um die Anschaffung einer neuen Accumulatornbatterie, bezw. um den Umbau der vorhandenen Batterie. Der um seine Ansicht befragte Sachverständige — Ingenieur Wahlström aus Stuttgart — hat sich kürzlich dahin ausgesprochen,

es solle zunächst ein Umbau ins Auge gefaßt und eine Anzahl von Fabriken um Fertigung von Kosten- überschlägen angegangen werden; erst nach Eintreffen der letzteren könne es sich um eine definitive Ent- scheidung in der einen oder anderen Richtung han- deln. Dieser Vorschlag wurde angenommen und Ingenieur Wahlström mit der Beforgung des weiteren betraut. Zur Sprache kam auch, ob es sich nicht empfehlen dürfte, einen Monteur mit festem Gehalt anzustellen, der gemeinschaftlich mit dem Werksführer die Bedienung der Zentrale, sowie das Installations- geschäft, sowohl für städtische Einrichtungen als für Einrichtungen Privater usw. zu besorgen hätte; im Prinzip waren die Kollegien mit dieser Neuerung einverstanden, es wird aber die definitive Regelung der Angelegenheit erst nach Instandsetzung der Bat- terie geschehen. — Wie schon früher mitgeteilt wurde, liegt ein dringendes Bedürfnis zur Aufstellung eines neuen Ortsbauplans vor. Nachdem in den letzten Jahren die erforderlichen Vorarbeiten gefertigt wor- den waren, handelt es sich jetzt noch um Festlegung der Baulinien. Der als Sachverständiger aufgestellte Professor Bonah aus Stuttgart war dieser Tage zur Ortsbesichtigung und Erteilung von Vorschlägen hier; er wird, nachdem Stadtbaumeister Stribel die Aufnahme von Querprofilen und die provisorische Eintragung der Baulinien besorgt haben wird, wie- der aufs neue in Tätigkeit treten. — Was den dritten Punkt der Tagesordnung anbelangt, so ist bekannt, daß die Gemeinden Gräfenhausen, Arn- bach, Schwann, Conweiler, Feldrennach und Langenalb seit Jahren die Erbauung einer normal- spurigen Nebenbahn Brözingen—Marzell anstreben. Da nun aber bei der seinerzeitigen Beratung dieses Projekts im Abgeordnetenhaus eine größere Ge- neigntheit sich dafür zeigte, einem Projekt zuzustimmen, welches als Ausgangspunkt der Bahn einen Ort im oberen Engtal vorsieht, so wollen diese Gemeinden ein neues Projekt im letzteren Sinne ausarbeiten lassen. Als Ausgangspunkt soll Neuenbürg in erster Linie gelten. Die Kollegien beschloßen, unter diesen Umständen der Bitte der interessierten Ge- meinden zu entsprechen und dieses neue Projekt nach Möglichkeit zu unterstützen.

Das neue Weingesetz von 1909 legt auch den Gastwirten die Verpflichtung zur Buch- führung auf. Die Frage, welche Bücher haben Gastwirte zu führen, läßt sich dahin beantworten: 1) Wenn sie Inlandsträuben kelteren (einerlei ob für eigenen Bedarf, oder für den Ausschank): das Keller- buch „A“. 2) Wenn sie Traubenmost oder Wein nur in fertigem Zustande beziehen und unverändert wieder abgeben: das Weinbuch „F“. 3) Wenn sie zudern oder sonstige Stoffe zur Weinbereitung ver- wenden: das Kontrollbuch „G“. Diese Bücher wur- den bereits an viele Wirte von der Exped. ds. Bl. geliefert, wo sie vorrätig sind und auch jetzt noch bezogen werden können.

Neuenbürg, 25. Okt. Das prächtige, sonnige Herbstwetter, das uns seit 10 Tagen, noch dazu über die beiden Kirchweihstage, beschert war, hat nun wieder eine unfreundliche Wendung genommen, die sich schon am gestrigen Sonntag morgen durch plöz-

## Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von R. Felden von Irene v. Hellmuth.

5) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Ueber die drollig klingende Schilderung Groll- manns lachten alle und tauschten ihre gegenseitige Meinung aus, als hastig die Türe aufgerissen wurde und in großer Erregung ein Diener vom Schlosse erschien.

„Nun, was ist denn los, Jakob?“ rief Groll- mann, „es ist doch nichts passiert?“

„Gott sei Dank, daß Sie da sind,“ entgegnete der Diener und atmete erleichtert auf. „Das gnädige Fräulein läßt Ihnen sagen, Sie möchten mit dem Kammerdiener sofort aufs Schloß kommen. Es hat heute wieder einmal einen heftigen Auftritt mit der Baronesse gegeben. Rittmeister von Saldern war am Nachmittag da, er drängte den alten Freiherrn um baldige Entscheidung und als unser Baroneschen sich wie immer entschieden weigerte, in die Ver- lobung zu willigen, da glaubten wir zuerst, unser Herr würde alles kurz und klein schlagen. Er hat sich nun zwar etwas beruhigt, aber die Aufregung scheint ihm doch geschadet zu haben, denn er bekam einen heftigen Nervenfall und wir konnten die beruhigenden Tropfen nicht gleich fluden. Wir brachten ihn zu Bett und schickten sofort nach dem Arzt, aber das gnädige Fräulein ist in einer schrecklichen Angst.

Die arme Baronesse! Sie tut mir so leid, weil sie sich die Schuld an dem Unfall beimißt und sie kann doch einmal nicht anders, als immer wieder „nein“ sagen.“

Grollmann ging mit dem Kammerdiener so- gleich davon.

„Ist das ein Kreuz,“ murmelte er, „ich bin bloß neugierig, wie diese Geschichte noch endigt. Das arme Kind, schließlich läßt es sich doch noch die goldenen Fesseln anlegen.“

Während die Zurückbleibenden noch ihre Gedanken austauschten, trat der Doktor, ein kleines, wohl- beleibtes Männchen, in das Herrenstübchen. Er schüttelte sich die Nase von den Kleidchen, puhte erst sorgfältig seine Brillengläser und rief der Wirtin zu: „Besorgen Sie mir so rasch als möglich ein Glas Glühwein, ich bin ganz erkältet.“

Man begrüßte den allseitig wohlbekannten Herrn sehr herzlich.

„Guten Abend, Herr Doktor, schlechtes Wetter heute, wie?“

„Ein wahrhaftes Hundewetter,“ bestätigte dieser, unseiner ist das gewöhnt. Hier ist es allerdings mäßig und warm, schade, daß ich gleich wieder fort muß. Es ist doch die reine Heijagd. Nicht Zeit hat man, sich umzuziehen. Wurde eilig nach dem Schlosse beordert! Mit dem alten Herrn ist's wieder nicht ganz richtig.“

„Wie sieht es denn mit ihm?“ fragte es von allen Seiten.

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Es gab wieder mal eine heftige Szene, Sie wissen ja vermutlich, warum. Vorläufig befindet sich der alte Herr wieder besser. Freilich, wenn sich derartige Auftritte öfter wiederholen, stehe ich für nichts. Der alte Starckopf weicht keinen Finger breit von seinem Vorsatz ab. Er war ja wohl sein Leben lang kein sanftes Lamm, aber mir scheint, sein Jahzorn hat eher zu als abgenommen. Ich sagte es ihm geradezu ins Gesicht, daß es lebens- gefährlich für ihn ist, sich in solcher Weise aufzu- regen, er aber, statt sich zu besänftigen, wurde ganz blaurot vor Zorn und schrie mich an: „Soll ich um einer bloßen Laune willen auf meinen Bunsch ver- zichten? Weil die Kröte sich einbildet, Herrn von Saldern nicht heiraten zu können, soll ich nachgeben? Das geschieht nie — nie! Ich werde den Eigen- sinn zu brechen wissen! Sie soll sich hüten!“

„Ich redete begütigend auf ihn ein, aber es half nicht viel. Draußen traf ich Baronesse Marianne; sie hatte rotgeweinete Augen. Da sie mich fragte, konnte ich auch ihr nicht verhehlen, daß die Auf- regungen dem Freiherrn einmal das Leben kosten können. Die junge Dame scheint mir ebenfalls ein kleiner Trostlopf zu sein. „Rein Gott“, rief sie lebhaft, „es handelt sich doch um mein ganzes zu- künftiges Leben! Soll ich — muß ich das furcht- bare Opfer bringen? Weshalb zwingt man mich zu einer Heirat, vor der mir graut? Sagen Sie, Doktor, muß ich das tun, was man von mir verlangt? Ich konnte nicht ja, nicht nein sagen, ich sehe ja selbst keinen Ausweg! Wirklich eine schlimme Sache.“



liche Nebelbildung und leichten Regen, mittags durch stärkeren Wind von Nordosten bemerkbar machte, wengleich am Spätnachmittag sich wieder freundliche Aufheiterung einstellte. Heute vormittag leichter Niedererschlag bei einer Temperatur von nur 8 Grad R. — Vom Döbel wird telephonisch berichtet, daß daselbst das erste Schneegestöber mit heftigem Sturm auftrat, das bei nur 3 Grad R eine ganze Zeit lang andauerte. Wenn man dem in diesem Sommer so oft unverlässlichen Barometer trauen darf, so müßte es doch bald wieder zur Aufheiterung kommen, so daß uns doch noch eine Reihe von schönen Herbsttagen beschieden sein dürfte.

(Neuenbürg, 25. Okt. (Eingef.) Die hiesige Einwohnerschaft hatte in letzter Zeit vielfach unter Nachtruhestörungen zu leiden, welche bei den hievon betroffenen und aus dem besten Schlaf herausgerissenen Einwohnern mit entschiedener Empörung aufgenommen wurden. In einzelnen Fällen sind es die immer mehr in Deutschland und so auch hier Beschäftigung suchenden Italiener, die sich durch ihr lebhaftes Auftreten dem Publikum nicht selten bemerkbar machen. Andererseits sind es aber auch hier in Beschäftigung oder in Stellung befindliche junge Leute, die durch ihr nichts weniger als mannhaftes Benehmen durch Jöhlen und Schreien noch nach der Mitternachtsstunde sich einen „Ruhm“ verschaffen möchten. Unter diesen Ruhestörungen hat besonders die Wilbbaderstraße vom Klauserschen Hause talaufwärts zu leiden, wie es sich ja wieder in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag gegen 3 Uhr gezeigt hat. Dort vollführten etwa 6 jüngere dem Kaufmannsstande angehörende Leute mit ihren Stöcken und anderen Handlungen einen solchen Lärm, der aller Beschreibung spottet und ihrem Stande gewiß keine Ehre macht, wodurch zahlreiche Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Wie man hört, sind diese Ruhestörer durch die Polizei erwischt worden und es wäre daher nur zu wünschen, daß ihnen eine exemplarische Strafe nicht erpart bleiben wird.

Forzheim, 23. Okt. Heute sind es 20 Jahre, daß Hr. Stadtrat Albert Wittum zum erstenmal in den badischen Landtag gewählt wurde. Als der Landtagsabgeordnete für die Wahlperiode 1885 bis 1889 Oberbürgermeister Kraatz von hier verzog, um Bürgermeister in Naumburg zu werden, da einigten sich die nationalliberale Partei und die Anhänger der Kommunalpolitik des Hrn. Bankdirektor Kayser auf den im gemeindepolitischen Kampf weniger in den Vordergrund getretenen Wittum, der auch von dem am 9. Oktober gewählten Wahlmännerkollegium mit 117 gegen 14 Stimmen am 23. Okt. 1889 zum Abgeordneten der Stadt gewählt wurde. Seitdem im Landtag, hat er sich in diesen 20 Jahren, wie ihm auch am letzten Dienstag von seinem früheren Landtagskollegen, Hrn. Kommerzienrat Gessell gern bezeugt wurde, viele Verdienste um die Stadt und ihre Interessen erworben. Daß sie auch von seinen Gegnern nicht bestritten werden, hat man wiederholt auch in diesem Wahlkampf hören können. Möge es ihm gelingen, sich zu den seitherigen Verdiensten noch viele andere um die Stadt zu erwerben!

Der Doktor trank sein Glas Glühwein leer und verabschiedete sich eilig. Man hörte sein Wägelchen rasch davonraffeln.

Die Gäste des Honoratiorenstübchens blieben noch eine Weile beisammen, einsilbige Bemerkungen austauschend; dann erhob sich einer nach dem andern, um den Heimweg anzutreten.

Auch der junge Oberförster Hellborn brach bald auf. Mit seinen Gedanken beschäftigt, schritt er durch die stürmische, unfreundliche Frühlingsnacht seiner einsamen, mitten im königlichen Forst gelegenen Behausung zu. Wieder stand er vor dem finster daliegenden Schlosse still und alles, was der Gutsinspektor von den Bewohnern erzählt hatte, zog noch einmal durch seinen Sinn.

Die königlichen Forsten begannen gleich hinter den freiherrlichen Waldungen. Das Haus, das Oberförster Hellborn mit seiner Mutter, einer kränklichen, blassen Frau vor kurzem bezogen, lag sehr anmutig auf einer kleinen Anhöhe mitten im Wald. Alte knorrige Eichen umstanden es wie treue Wächter. Oben in den beiden Erkerstübchen hausten ein paar Jägerburschen und eine robuste Magd besorgte das Hauswesen.

Frau Hellborn, die Witwe eines Steuerinspektors, war eine auffallend kleine, schwächliche Erscheinung, und wenn man den hochgewachsenen, hünenhaften Sohn neben ihr sah, der ihr nicht im geringsten ähnlich war, so mußte man sich unwillkürlich wundern über den Gegensatz, den die beiden bildeten. Da

## Dermisches.

Ein Wahlkuriosum. Bemerkenswert ist auch nach der Wahl noch folgende Leistung des „Ettlinger Landsmann“. Ungehemmt durch ästhetische oder christliche Regungen schreibt er: Zentrums-wähler! — Schnapsblockbrüder! Maulwürfe! Hämmer! Schafe! Paradehengste! und alles, was noch kommen wird: Gebet doch am 21. Oktober diesen Block-, Großblock- und Urblockbrüder einen Denktettel, daß ihre Kanonen an diesem Tage zum letzten Male getracht haben. Gebet nur eine Antwort, daß es ihnen schwarz vor den Augen wird, wie vor einem Maulwurfspatzel. Gebet den Blöckern eine moralische Maulschelle, daß ihnen das Blöcken vergeht wie den Schafen, wenn sie zur Schlachtbank geführt werden. Gebet ihnen moralische Tritte, wie von einem gereizten Paradehengst, daß sie euch künftig in Ruhe lassen. — Niedriger hängen ist dagegen das einzige Mittel.

Von einem Bauernwiz wird aus Straßburg berichtet: Einem Bauern namens Tod im Unterelß wurde nachts der ganze Krautertrog auf dem Felde gestohlen. Jedoch hatten die Diebe so viel Humor, den betäubten Mann mit folgender Inschrift zu trösten, die sie auf einem Täfelchen inmitten des abgeernteten Feldes anbrachten: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.“

Wie König Alfons Ferrers Todesurteil unterschrieb. Wie der Madrider Korrespondent der „Inf.“ aus spanischen Hofkreisen erfährt, soll sich König Alfons lange geweigert haben, das ihm vorgelegte Todesurteil zu unterschreiben. Wie man sich erzählt, machte insbesondere Königin Ena ihren ganzen Einfluß bei dem König geltend, daß er den Verurteilten begnadige. Die Königin stützte sich insbesondere auf Depeschen, die ihr von England aus, wie man sagt, auch vom König Eduard, zugegangen waren und die insgesamt die Begnadigung Ferrers erbaten. Alfons erklärte zuerst rundweg, daß er sich nicht vor der ganzen gebildeten Welt als Mensch bloßstellen wolle und daß es mit seinen modernen Ideen der Humanität nicht vereinbar sei, wenn er den Tod eines solchen Mannes verschulde. Erst als Ministerpräsident Maura den König aufsuchte, und ihm in einer langen Konferenz darlegte, daß es ein Zeichen von Schwäche bei der Regierung wäre, wenn sie dem Drängen revolutionär gesinnter Elemente nachgäbe und als der Ministerpräsident dem König eine Reihe von Drohbrieffen vorlegte, in denen diesem von anarchistischer Seite mitgeteilt wurde, daß der Tod Ferrers auf das Blutigste gerächt werden würde, wurde der König wankend. Maura spielte die Sache so hinaus, daß er dem König bewies, es sei eine Freigabe, jetzt nachzugeben und dieses Argument verjagte. Alfons gab nach. Doch als ihm der Beurteilungssatz zur Unterschrift vorgelegt wurde, spielte sich noch eine dramatische Szene ab. Die Königin, die sich sonst jeglicher Einmischung in Regierungsgeschäfte enthält und die Arbeitsräume ihres Gemahls beinahe niemals betritt, erschien bei Alfons und bat ihn buchstäblich weinend, er möge noch in letzter Minute seine Unterschrift verweigern, sie sei

die zarte Frau schon jahrelang kränkelte, so hatte sich der Sohn in diese Waldgegend verziehen lassen; er hoffte, daß seine Mutter in der reinen Luft wenn nicht Heilung, so doch Linderung ihrer Leiden finden würde. Er war überhaupt voll zärtlicher Fürsorge für die Kranke und tat, was in seinen Kräften stand, ihr Leben erträglich zu gestalten, denn er liebte die Mutter und verehrte sie hoch. Diese beiden Menschen waren auch ganz aufeinander angewiesen, denn sie besaßen auf der Welt keinerlei Verwandte oder Freunde, und so mußte eines dem andern alles sein. Die jahrelange Krankheit hatte es mit sich gebracht, daß sie sich nach und nach von jedem Verkehr zurückzogen; dennoch empfanden beide nie das Bedürfnis nach Zerstreuung oder den Freuden und Vergnügungen der großen Stadt. Klaus Hellborn liebte nichts so sehr als seinen Wald. Hier war er zufrieden und wunschlos glücklich. Es war wohl nur die Nacht der Gewohnheit, die ihn immer wieder zu der grünen Einsamkeit zog. Hatte er er je einmal Geschäfte in der Stadt, so wurden dieselben eiligst erledigt und er atmete erst wieder auf, wenn die Bäume des geliebten Waldes wieder vor ihm aufstauten, wenn das grüne Dämmerlicht ihn wieder umfing.

Ein lieblicher Maimorgen war angebrochen. Die erwachte Natur, die noch vor wenigen Wochen in den rauhen Banden des Nachwinters gelegen, prangte jetzt plötzlich im herrlichsten Frühlings Schmuck. Vogelgezwitscher und goldener Sonnenschein erfüllte die laue Luft. Wie in Duft gebadet lag der Wald.

gewiß, daß er, falls er unterschreibe, diesen Schritt bitter bereuen würde. Abermals zögerte der König und legte die schon eingetauchte Feder wieder weg. Man sah dem König deutlich an, daß er heftig erregt war, die Blässe seines Gesichts verriet dies. Ministerpräsident Maura aber hat die Königin mit geziemender Ehrfurcht, den König nicht weiter zu beeinflussen und dieser unterschrieb endlich. Der Verteidiger Ferrers, der das Urteil gesehen, erzählt, daß die königliche Unterschrift in zitternden Schriftzügen hingeworfen war. Jedemfalls beweist das Verhalten Alfons, daß das Todesurteil nicht in seinem Sinne gelegen war und daß er lediglich unter dem Drucke einer Hofkamerilla gehandelt hat, die ihrerseits besondere Zwecke verfolgte.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 24. Oktober. Heute früh wurde in einem hiesigen Café der 17jährige Monteurgehilfe Kellner verhaftet, der in Berchtesgaden aus einer Bauhütte Sprengstoffe entwendet hat. Der Verhaftete hat eingestanden, am 21. Okt. die Explosion in der Burgstraße veranlaßt, sowie weitere Sprengstoffe vor dem Justizpalast niedergelegt zu haben.

Bilbao, 24. Okt. Heute abend fand hier eine gegen die kirchliche Partei gerichtete Kundgebung statt, an welcher etwa 10000 Personen teilnahmen. Vor dem Hause des Zivilgouverneurs stießen die Manifestanten Protestrufe gegen das frühere Ministerium aus. Ein erster Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Zahlreiche Truppen waren zum Schutze der kirchlichen Gebäude aufgeboden.

Rom, 24. Okt. In mehreren Städten des Landes wurde gestern und heute von Sozialisten und Anarchisten versucht, Versammlungen abzuhalten, in denen gegen den Besuch des Kaisers von Rußland protestiert werden sollte. Die Versammlungen kamen jedoch teils wegen gar keiner, teils wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande. Der Versuch, einen Generalausstand in Ancona, Siena und Ravenna herbeizuführen, scheiterte vollständig gegenüber der Haltung der Bevölkerung, die in ganz Italien zeigte, daß sie keine Zwischenfälle geduldet haben würde.

Racconigi, 24. Okt. Im Hauptsaal des kgl. Schlosses fand heute abend ein Galadiner zu 59 Gedecken statt. Der Zar und der König saßen nebeneinander. Zur Rechten des Kaisers saß die Königin, zur Linken des Königs die Prinzessin Lätitia. Den Majestäten gegenüber hatten der Herzog von Genua, der russische Votschafter in Rom und General Dedjulin Platz genommen. Außer den hier anwesenden Staatswürdenträger und den Gefolgen der Monarchen nahmen an der Galatafel u. a. auch die Bürgermeister von Rom, Turin, Racconigi, sowie Maestro Mascagni teil. — Die Majestäten lehrten, nachdem vier Treiben im Walde von Nigliabrana abgehalten waren, nach dem Park zurück und setzten hier die Jagd bis 4 1/2 Uhr nachmittags fort.

Klaus Hellborn trat, die Büchse über die Schulter gehängt, aus dem Hause, gefolgt von seinen beiden Hunden, um sein ausgedehntes Revier zu begehren. Er hob prüfend den Blick zum Himmel, über den grünen Wipfeln der Bäume segelten kleine, weiße Wölkchen dahin und ringsum herrschte tiefe, lautlose Stille. Klaus wandte sich noch einmal um und rief der am Fenster sitzenden Mutter zu:

„Das wird ein herrlicher Tag heute, laß dir doch deinen bequemen Lehnstuhl heraustragen und setze dich hierher — die Luft ist so wunderbar mild, da mußt du doch gesund werden!“

Die Frau am Fenster lächelte ihm zu. „Immer sorgst du für mich! Bin ich dir nicht eine große Last?“

„Aber Mutter — liebe Mutter!“

Ein unmutiger Zug erschien auf dem hübschen, männlichen Gesicht und die Stirn faltete sich.

Die Frau mochte bemerkt haben, daß sie den Sohn gekränkt, denn sie lenkte rasch ein. „Sei nicht böse, lieber Klaus, es war gewiß nicht von mir, so etwas zu sagen; aber — siehst du — immer zur Untätigkeit gezwungen zu sein, bringt den Menschen auf schwere Gedanken.“

„Du hast dein Leben lang genug gearbeitet, nun ruhest du aus, du kannst es doch. Es geht alles seinen Gang, auch ohne deine Hilfe. Doch nun lebe wohl, der Dienst ruft, ich muß fort.“

(Fortsetzung folgt.)



## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Kurse für elektrische Installation.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, folgende Kurse für elektrische Installation abzuhalten:

- a) für die Installation von Schwachstromanlagen vom 8. bis 20. November 1909;
- b) für die Installation von Starkstromanlagen vom 22. November bis 18. Dezember 1909.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. Voraussetzung für die Zulassung zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen ist entweder die vorherige Teilnahme an einem Kurs für die Installation von Schwachstromanlagen oder der Nachweis praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben.

Das Nähere siehe im Gewerbeblatt Nr. 41.

Stuttgart, den 4. Oktober 1909. Wörschaf.

### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abt. für Einzelfirmen, ist heute bei der Firma **Wilhelm Fiech** in Neuenbürg eingetragen worden:

Der bisherige Inhaber der Firma ist gestorben. Die Firma ist übergegangen auf den Sohn **Wilhelm Fiech**, Kaufmann in Neuenbürg.

Den 22. Oktober 1909. Oberamtsrichter  
Doderer.

### Neuenbürg.

## Straßen-Sperre.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten ist die **Straße vom Mall'schen bis zum Fiech'schen Hause** vom 1. bis 9. November ds. Js. für den

**gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt.**

Zum Verkehr zwischen der Wildbader- und der Alten Pforzheimerstraße ist demnach der **Schlößlesweg, Untere Sägerweg, die Flößerstraße** und der **Brunnenweg** zu benutzen.

Seitens der angrenzenden Häuserbesitzer muß streng darauf gehalten werden, daß auf dieser Strecke keinerlei Gegenstände verkehrshindernd aufgestellt werden.

Den 22. Oktober 1909. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Neuenbürg.

## Die gewerbl. Fortbildungsschule

beginnt

**Montag den 1. November ds. Js., abends 7 Uhr** mit der **Aufnahme der Schüler** im Präsenzaal.

Fortbildungsschulpflichtig sind:

Die **Gewerbe-Lehrlinge** vom 14. bis 17. Jahr (also 3 Jahre), alle übrigen **Jünglinge** vom 14. bis 16. Jahr (also 2 Jahre).

Den 25. Oktober 1909.

Der Schulvorstand.  
Oberreallehrer Volk.

### Calmbach.

## Bekanntmachung,

**betr. die Meldepflicht neu anziehender und die Wohnung wechselnder Personen, eintretender Dienstboten, Arbeiter, Gehilfen usw.**

Die Einwohnerschaft wird auf nachstehende Vorschriften hingewiesen:

1. **Neuanziehende Personen**, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, sich bei der Polizeibehörde hier binnen 6 Tagen von dem Tage ihres Anzugs an unter Vorlegung einer Abmeldebescheinigung der Polizeibehörde ihres bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsorts **anzumelden**.

2. **Von hier wegziehende Personen** sind verpflichtet, sich vor ihrem Weggang bei der Polizeibehörde hier unter Angabe des neuen Wohn- oder Aufenthaltsorts **abzumelden**.

**Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften** sind gehalten, den Ein- und Austritt von Arbeitern, Lehrlingen, Gewerbegehilfen oder Dienstboten der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, und zwar hat die Anzeige von der Kranken- und Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen innerhalb der für die Anmeldung zur Kranken- bzw. Invalidenversicherung vorgeschriebenen Frist, in allen übrigen Fällen innerhalb 6 Tagen nach dem Beginn der Beschäftigung zu erfolgen.

Die **Verpflichtung zur Meldung bei der Polizeibehörde besteht neben der Pflicht zur Meldung für die Zwecke der Kranken- und Invalidenversicherung.**

4. **Personen und Anstalten**, welche Wohnungen, Geschäftskontore, Wohngelege oder Schlafstellen **vermieten**, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, den Ein- und Auszug der auf Grund des Miet- oder Kostvertrags aufgenommenen Personen binnen 6 Tagen der Polizeibehörde hier anzuzeigen.

In gleicher Weise haben auch die Hauseigentümer die ihre eigene Person betreffenden Wechsel der Wohnungen und der Geschäftskontore zur Anzeige zu bringen.

Die Unterlassung oder Verspätung der gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigen ist strafbar und wird infolge eingetretener Unregelmäßigkeiten künftighin auf die Einhaltung vorstehender Vorschriften strengstens gesehen.

Formulare zu den An- und Abmeldungen sind auf dem Rathaus unentgeltlich zu haben.

Den 21. Oktober 1909.

Schultheißenamt.  
Hoernle.

### Stadt Wildbad.

## Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Samstag, 30. Oktober, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus:

Stadtwald II, Leonhardswald, Abt. 1f, Spahnplatz:

Normal und Ausschuß:

194 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 198,55 Fm.  
81 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 62,13 Fm.

Stadtwald I, Reifern II, Leonhardswald:

53 St. tann. u. forch. Langholz II.—VI. Kl. mit zus. 48,55 Fm.  
20 " " " Sägholz I.—III. Kl. " " 17,37 "

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 5f beim Lammwirt:

149 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 230,29 Fm.  
24 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 28,29 "

Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 3, Durchlaß:

57 St. tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 90,94 Fm.  
28 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 18,74 "

Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 7, Schöntann:

176 St. tannenes Langholz II.—V. Kl. mit zus. 109,52 Fm.  
37 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 21,41 "

Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 10, Bord. Ebene:

98 St. tannenes Langholz III.—V. Kl. mit zus. 63,23 Fm.  
53 " " Sägholz II.—III. Kl. " " 18,68 "

Stadtwald III, Sommersberg und IV an der Linie:

67 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 92,21 Fm.  
47 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 45,02 "

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise für 1909; der Ausschuß ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen. Abfahrtermin 1. Februar 1910.

Wildbad, den 19. Oktober 1909.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Ottenhausen—Rudmersbach, 24. Okt. 1909.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied heute nacht meine liebe Frau, unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte



**Mathilde Weiß,**

geb. Glanner,

im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Der tiefgebeugte Gatte mit seinen Kindern

Fritz Weiß.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

**Rechnungsformulare** liefert billigst

C. Mech.

## Neuenbürg. Elektrisches Kochen und Heizen

bedeutend verbilligt. Die neuesten Kochapparate, sowie auch Bügel-eisen mit auswechselbaren Heizpatronen sind bei mir eingetroffen. Die Preise sind sehr niedrig.

Um Besichtigung bittet

E. Braunwart.

### Neuenbürg.

### Tüchtige

## Tagelöhner

werden eingestellt

Neubau Wildbaderstr.

Schneider & Weber.

## Beteiligung!

Ich suche mich mit größerem Kapital an gut gehendem Fabrik- oder Handels-Geschäft still oder aktiv zu beteiligen.

Ausführliche Offerte unter „Kapitalist“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. erbeten.

Gesucht sofort:

Täglich 20—40 Liter

## Milch.

Offerte unter Nr. 203 an die Exped. ds. Blattes.

### Herrenalb.

Eine 36 Wochen trüchtige, gute

## Fahrfuhr

setzt dem Verkauf aus

L. Waidner

3. „Sch. Aussicht“.

## Formulare

zu

**Rapiat- und Steuer-**  
**abrechnungsbüchern**

Titel u. Anhang

**Steuerabrechnungsbücher**  
für Ausmärker

**Sum. Steuerbuch-**  
**tabellen etc.**

empfeht die

Buchdruckerei ds. Bl.

## Flechten

als u. trockene Schuppenflechte,  
skroph. Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**

Reinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.  
Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schönbach Co., Weinsölla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Schul-Schreibhefte

empfeht

C. Mech.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mech in Neuenbürg.